

Mit offenen Augen durch die Welt gehen

→ **INTERVIEW** Schriftstellerin Nicole Rensmann stellt ihr neues **Kinderbuch** „Der Regenbogenläufer“ vor.



Nicole Rensmann im Lenneper Rotations-theater.
BM-FOTO: SALTMAHN

REMSCHIED Nachdem sie eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung absolviert und bei einem mittelständischen Unternehmen tätig war, hängte Nicole Rensmann den sicheren Job an den Nagel und widmete sich ganz ihrer literarischen Ader. Seit zehn Jahren arbeitet sie als freie Schriftstellerin und hat zahlreiche Bücher für Kinder und Erwachsene veröffentlicht. Jetzt

stellte sie ihr neues Kinderbuch „Der Regenbogenläufer“ vor.

Wann haben Sie Ihr Talent zum Geschichten erfinden und Bücher schreiben entdeckt?

Rensmann: Na ja, man entdeckt sich ja nicht unbedingt selbst. Vor 14 Jahren hat es allerdings einen Umbruch in meinem Leben gegeben, und ich begann Gedichte und kleinere Geschichten zu schreiben. Zu dieser Zeit ist auch mein erster Roman entstanden, der im nächsten Jahr veröffentlicht wird. Manchmal braucht so etwas eben eine lange Zeit.

Sie richten sich mit Ihren Büchern an verschiedene Zielgruppen. Was ist Ihnen näher, das Schreiben für Kinder oder für Erwachsene?

Rensmann: Beides ist mir gleich nah. Themen und Sprache sind natürlich unterschiedlich, aber ich bin froh, beides im Wechsel machen zu können.

Ist die Vorgehensweise eine andere, wenn man ein Kinderbuch schreibt?

Rensmann: Ja, bei Kinderbüchern schreibe ich sehr aus der Phantasie heraus. Ich recherchiere zwar auch, zum Beispiel wenn es um ein Tier geht, das ich beschreibe. Aber bei Erwachsenenbüchern ist die Recherche sehr viel umfangreicher – so wie beispielsweise bei meinem letzten Roman „Firniss“.

Sie gaben an, die Ideen für Ihre Erzählungen quasi auf der Straße zu finden. Wo begegnen Ihnen denn Regenbogenläufer oder Wollmonsterchen?

Rensmann: (lacht) Die Wollmonsterchen begegnen mir immer in der Waschmaschine. Das sind nämlich die, die die Socken fressen. Und das rote Ampelmännchen ist mir wirklich an der Ampel aufgefallen. So entstehen Phantasiengeschichten – also am besten mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen.

Was fasziniert Sie so an Märchen, Mythen und Science Fiction?

Rensmann: Ich glaube, das Was-Wäre-Wenn ist für mich ausschlaggebend. Mich interessieren Dinge, die im Alltag passieren, aber eigentlich gar nicht passieren können. Ganz fern der Realität dürfen solche Geschichten nicht sein. Im Übrigen gibt es zahlreiche Science Fiction-Autoren, deren Visionen irgendwann tatsächlich eingetreten sind.

Und Märchen finde ich einfach schön. Die haben ein Happy End und sind was fürs Herz.

Seit zehn Jahren haben Sie sich als Autorin einen Namen gemacht. Bereuen Sie es manchmal, nicht mehr an einem Schreibtisch bei der Stadtverwaltung zu sitzen? Trauern Sie der Sicherheit einer Festanstellung nach?

Rensmann: Nein, nie. Selbstverständlich muss ich auch als freie Schriftstellerin mit Menschen zusammenarbeiten, Termine beachten und Absprachen einhalten. Aber ich bin keinem Zwang mehr unterworfen. Mich immer mit einem Vorgesetzten auseinandersetzen zu müssen – das könnte ich heute nicht mehr.

Das Gespräch führte BM-Mitarbeiterin Stefanie Bona.